Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1968)

Artikel: Hochzeit auf Sumatra
Autor: M.F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987705

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sitten und Bräuche

Hochzeit auf Sumatra

Zu den grossen Festen unseres Lebens gehören die Hochzeiten; es sind Familienfeste, bei denen es sowohl feierlich-ernst als auch sehr lustig zugeht. In allen Kulturen und bei allen Völkern wird der Anlass des Zusammenschlusses von Mann und Frau festlich begangen, überall aber gemäss den einheimischen Sitten und Gebräuchen. Ein Fest von sechs Tagen ist die Hochzeit auf Sumatra in Indonesien. Sumatra ist die fünftgrösste Insel der Erde und liegt im Nordwesten von Australien; die Insel ist noch nicht allzulange von den Europäern entdeckt und kolonisiert worden. 1512, also etwa zur Zeit der Mailänderkriege der Eidgenossen und der Schlacht von Marignano, kamen die ersten Europäer auf die Insel. Die Eroberung durch die Holländer erfolgte erst etwa 150 Jahre später. Die vielen weit zerstreuten Bergstämme wehrten sich heftig gegen jedes fremde Eindringen, ihr Freiheitssinn war sehr gross. Viele alte Bräuche bestehen daher noch heute und bilden wichtige Ereignisse im Leben der Bevölkerung. So also auch die Hochzeit, sie wird mit grossem Prunk gefeiert.

Die Braut steht im Mittelpunkt des Festes, ihre Tracht ist geradezu fürstlich. Der riesenhafte silberglänzende Kopfschmuck, die Brautkrone, besteht aus strahlenartig hochstehenden zitternden Stäben, die mit ihrem flitternden, blätterartigen Behang eine ganz phantastische Wirkung hervorrufen. Überall trägt die Braut Ringe und allerlei Schmuck aus Gold und Silber.

Auf dem Weg zum Haus der Braut.

Mit einem Gottesdienst beginnt die mohammedanische Hochzeitszeremonie, dem Bräutigam fällt dabei eine untergeordnete Rolle zu. Anschliessend begibt sich die ganze Hochzeitsgesellschaft durch den farbenprächtigen Dschungel zum Haus der Braut. Hier findet der Hochzeitsschmaus, der aus unzähligen

Gerichten besteht, statt; hier wohnt dann auch das neugetraute Paar. Während der ganzen Hochzeit nehmen die alten Tänze einen wichtigen Platz ein. Die Mädchen tragen dazu einen über zwei Meter langen und fast meterbreiten Seidenshawl, der mit Goldfäden durchwoben ist oder in feinen Farben schillert. In flügelartigen Bewegungen werden die Shawlenden von den schreitenden Tänzerinnen geschwenkt. Die Tänze gewähren einen sehr reizvollen Eindruck und gleichen den Kunsttänzen an den früheren Fürstenhöfen der Inselwelt Indonesiens. Plötzlich entsteht unter den Zuschauern eine Bewegung, und die Braut schreitet fast unkenntlich unter ihrer niederhängenden, reich verzierten Krone mit tief gesenktem Haupt auf den Tanzplatz, um einen Einzeltanz zu vollführen. Es ist dies das erste offizielle Erscheinen vor ihren zukünftigen Verwandten; der Bräutigam muss dazu den Festplatz verlassen. Auch die Braut verschwindet nach dem Tanz wieder und geht in ihre Abgeschlossenheit zurück.

Die Mohammedanerinnen leben allgemein sehr zurückgezogen. In vielen Ländern sind sie auf der Strasse von Kopf bis Fuss in einen steifen Überwurf gekleidet. Ein Schlitz in Augenhöhe ermöglicht es ihnen, den Weg zu finden. Anders ist es in Indonesien, dort sind die Schleier meist gefallen. Die Frauen leben aber auch dort scheu und zurückgezogen, die Teilnahme am Leben ausserhalb des Hauses ist sehr erschwert. Die Bildung der Frau ist nicht gross, ihre Rechte entsprechen laut Gesetz denjenigen der Männer, doch treten sie nicht überall voll in Erscheinung. Die Frau arbeitet meist Seite an Seite mit ihrem Mann auf den Feldern und verkauft die Früchte des Bodens auf dem nächsten Markt. – So ändern sich die allgemeinen Sitten der Mohammedanerin, ihr Schleier tritt seltener in Erscheinung, gewisse Festbräuche, wie die Hochzeit, verlaufen jedoch immer noch wie in früheren Zeiten. M.F.

Die Krone, Stolz und Zierde der Braut.